

# Non vitae, sed kitae discimus

„Samstags gehört Vati mir!“ So hat die Gewerkschaft einst mehr Familienzeit erstritten. Heute sind Vati und Mutti samstags allein zu Haus. Denn Paul ist in der Kinderuni, Ann-Sophie spielt Spinett und Dennis fährt vom Tennis noch zum Fechten. „Recht so!“, meint **Thomas Rottschäfer**.

In letzter Zeit werden viele Witze gemacht über die umsorgte „Generation Sturzhelm“. Und über „Helikopter-Eltern“, die beschützend über ihren Sprösslingen kreisen. Müde Witze, schäbige mitunter. Dass etwa die Dinosaurier den Meteoriteneinschlag überlebt hätten, wenn sie nur Helme getragen hätten. Haha, sehr lustig.

Lassen Sie sich von derlei Geläster nicht beirren. Deutsche Medizin-Nobelpreisträger, die ihren Namen tanzen können, lassen sich immer noch an einem Finger abzählen. Bildung ist nun einmal unser wichtigster Rohstoff. Das bestätigt Ihnen Google in 0,38 Sekunden mit 1.570.000 Belegen. Ebenso schnell liefert die Suchmaschine 1.860.000 Belege dafür, dass Kinder kein nachwachsender Rohstoff sind. Das kann nur eines heißen: Die wenigen vorhandenen Exemplare müssen wir hegen, pflegen und mit eben dem wichtigsten Rohstoff versorgen, den wir haben: Bildung. Da dürfen Freizeit und Geld keine Rolle spielen.

Dabei muss Frühförderung gar nicht teuer sein. Den Ratgeber „100 Dinge, die ein Vorschulkind können sollte“ gibt's bei Amazon gebraucht für 6,35 Euro („noch 3 Exemplare auf Lager“). Darin steht die alles entscheidende Kinderkompetenz Nr. 1 auf Seite 27: „sich alleine beschäftigen“. So bleibt Mami und Papi die nötige Zeit zum Ratgeberlesen, für Zielvereinbarungsgespräche im Kindergarten oder zum rechtzeitigen Einreichen der Bewerbungsunterlagen an den weiterführenden Schulen im Umkreis einer PKW-Tankfüllung (Geheimtipp: Am Ludwig-Friedrich-von-Heinrich-Gymnasium werden Kita-Auslandsaufenthalte im altgriechischen Sprachraum auf die dreieinhalb Jahre Wartezeit angerechnet.).

Kurze Zwischenbemerkung: Nicht wenige der „100 Kompetenzen“ wünschte man sich auch von einigen bereits ausgebildeten Mitmenschen – zum Beispiel „kleine Aufgaben selbstständig erledigen“, „nach dem Toilettengang Hände waschen“, „über etwas nachdenken“ oder einfach nur „bitte, danke und guten Tag sagen“.

Zurück zum Thema: Schon schwächeln die ersten Weichei-Bundesländer beim Turbo-Abitur. „Jedes Kind ist hochbegabt“ scheint nicht mehr zur Pflichtlektüre in den Kultusministerien zu gehören. Dabei haben die Schulbuchverlage gerade erst das neue G8-Motto „Non vitae, sed kitae discimus“ auf die Titel der Lateinbücher gestanzt: „Nicht für das Leben, sondern für die Kita lernen wir.“



Machen wir uns nichts vor: Unsere Kinder tragen eine große Verantwortung – für den demografischen Wandel, für den lang ersehnten Aufstieg ins obere Drittel der PISA-Liga, für die Renten und die Pflege, für die IGLU-Ergebnisse, für den Lebensunterhalt vieler tausend Ratgeber-Autorinnen und -Autoren, für zigtausend Arbeitsplätze im pädagogisch-therapeutischen Komplex und nicht zuletzt für das Bruttoregistertonneninlandsprodukt.

Helfen Sie Ihren Kindern, diese Verantwortung zu stemmen. Das gelingt nicht, wenn Sie sich von Ihrem „Bauchgefühl“ leiten lassen und sogenannten Experten folgen, die Ihnen raten, „einfach mal locker zu bleiben“. Die kleinen Chinesen chillen nicht. Mit Bauchgefühl sind wir ruckzuck Ex-Exportweltmeister.

Wie Sie durch musikalische, literarische, technisch-physikalische, malerisch-mathematische, kinesiologische, mutter- und fremdsprachliche, chemisch-biologisch-dynamische, ökonomische oder nachhaltige und sportlich-soziokulturelle Dauerförderung die Freizeit ihrer Kinder erfolgreich opfern, hat bestimmt irgendein Institut an irgendeiner Universität für Sie verständlich zusammengefasst und in breit angelegten Doppelblind-Kohortenstudien wissenschaftlich evaluiert. Das glauben Sie nicht? Dann googeln Sie doch mal ... ■

Thomas Rottschäfer ist freier Journalist und Autor.

Kontakt: [info@satzverstand.de](mailto:info@satzverstand.de)